

UNTERSTÜTZUNG

Humanitäre Hilfe für Haiti und Uganda

VADUZ – Die Regierung hat beschlossen, die Aktivitäten des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz (IKRK) in Haiti und in Uganda zu unterstützen. Mit 50 000 Franken wird ein Beitrag an den Spendenaufruf des Liechtensteinischen Roten Kreuzes (LRK) für die Notleidende Bevölkerung in Haiti geleistet. Nach den Ausschreitungen, die im Februar 2004 zum Rücktritt von Präsident Jean-Bertrand Aristide führten, und den Überschwemmungen im Mai hat im September der Wirbelsturm «Jeanne» über tausend Todesopfer gefordert. Die Regierung hat bereits im September die Soforthilfe des UNO-Kinderhilfswerks (UNICEF) in Haiti mit 50 000 Franken unterstützt. Mit dem Beitrag an das IKRK soll nun die Wiederaufbauhilfe gefördert werden.

In Uganda fordert seit 17 Jahren ein blutiger interner Konflikt im Norden des Landes Tausende von Tote, Verletzten und intern Vertriebenen. Mit Nothilfemassnahmen sichert das IKRK das Überleben der besonders verletzlichen und benachteiligten Menschen und erfüllt seine traditionellen Vermittler- und Schutzfunktionen. Es kümmert sich insbesondere auch um den Schutz von Kindern in den Flüchtlingslagern, die der grossen Gefahr ausgesetzt sind, von Rebellen entführt und zum Einsatz als Kindersoldaten missbraucht zu werden.

Das IKRK ist die wichtigste Partnerorganisation Liechtensteins im Bereich der Nothilfe. Im Jahr 2003 war Liechtenstein der grösste Pro-Kopf-Beitragszahler der Organisation. Dieses Jahr hat die Regierung IKRK-Feldoperationen in Uganda, Indonesien, Guinea und im Sudan sowie die Zentrale in Genf mit insgesamt 450 000 Franken unterstützt. (paf)



Feierliche Weihnachtsmesse in Vaduz

VADUZ – Der Kirchenchor zu St. Florin wird gemeinsam mit dem Instrumentalensemble Raetiana den Hauptgottesdienst am Weihnachtstag musikalisch gestalten. Der Gottesdienst beginnt am 25. Dezember um 10 Uhr in der Vaduzer Pfarrkirche. Die Messe pastoralis von Karl Kempfer wird durch ihre gefälligen Melodien dem Gottesdienst eine feierliche Note verleihen. In Vorfreude darf man auch das vom Tenor-Solisten vorgetragene «O Salutaris hostia» von Gabriel Fauré (1845–1924) erwarten. Die Ausführenden sind nebst dem Kirchenchor zu St. Florin und dem Instrumentalensemble Raetiana die Solisten Sarah Längle (Sopran), Martina Gmeinder (Alt), Karl Jerolitsch (Tenor) und Christian Büchel (Bass). An der Orgel spielt Maciej Zborowski. Die musikalische Leitung hat William Maxfield inne. Der 1819 in Limbach geborene Karl Kempfer beschäftigte sich bereits früh mit Musik und war bereits mit zwölf Jahren ein hervorragender Klavier- und Orgelspieler. Im Alter von 18 Jahren wurde er Organist bei St. Ulrich in Augsburg. Er galt als fleissiger Komponist. Den grössten Teil seines Schaffens widmete er der Kirchenmusik. Wenn Musikkritiker nicht alle seine Kompositionen als gelungen bezeichnen, so mag doch die «berühmte» Messe pastoralis in anmutiger Art die weihnachtliche Freude zum Ausdruck zu bringen. Karl Kempfer verstarb nach längerer Krankheit im Jahre 1871. Der Kirchenchor zu St. Florin freut sich, mit der musikalischen Gestaltung einen Beitrag zum feierlichen Weihnachtsgottesdienst am 25. Dezember um 10 Uhr leisten zu können. (PD)

Nicht auf PISA-Erfolg ausruhen

Wie der Bildungsstandort Liechtenstein weiterentwickelt werden soll

VADUZ – Nach den hervorragenden PISA-Noten, die Liechtensteins Bildung eine enorme Verbesserung aus dem Mittelfeld auf den insgesamt 4. Platz bescherten, will man sich nicht auf dem Erfolg ausruhen. Wie Bildungsministerin Rita Kieber-Beck auf eine Landtagsanfrage des FDP-Abgeordneten Wendelin Lampert sagte, soll der Bildungsstandort Liechtenstein gezielt weiter entwickelt werden.

• Martin Frommelt

Rückblick: Für die mässigen Ergebnisse der ersten PISA-Studie, die 2001 veröffentlicht wurden, wurde damals von der Opposition die gerade neu bestellte Bildungsministerin Rita Kieber-Beck verantwortlich gemacht. Die Opposition sprach 2001 von einem «erschreckenden Bildungsniveau an Liechtensteins Schulen». Noch letztes Jahr wurden die umfangreichen Massnahmen der Regierung von der VU als «Alibiübungen» abqualifiziert. Auch dass die Regierung als eine der ersten Massnahmen die Bereiche Sprachen und Naturwissenschaften gestärkt hat, wurde kritisiert. Dadurch werde die Schule nur noch kopflastiger, meinte der VU-Abgeordnete Erich Sprenger letztes Jahr anlässlich der VU-Halbzeitbilanz...

Widersprüchliche Kritiker

Die Ergebnisse der neuen PISA-Studie sprechen für sich. Bezeichnend, dass seitens des VU-Parteigängers «Vaterland» zuletzt mehrmals versucht wurde, diese erfreulichen Ergebnisse zu relativieren. Bezeichnend auch, dass Rita Kieber-Beck vor drei Jahren zwar den Kopf für das seinerzeit mässige PISA-Abschneiden erhalten musste, während diesmal aus Sicht der Kritiker für das erfreuliche neue PISA-Resultat alles, nur nicht die Bildungsministerin verantwortlich sein soll. «Was letztlich dafür verantwortlich



«Ein Schwergewicht wird in den kommenden Jahren sicherlich die Ausarbeitung und Etablierung von Bildungsstandards sein»: Bildungsministerin Rita Kieber-Beck.

war, darüber mögen sich die Bildungsexperten streiten. Mich interessiert ein anderer Aspekt. Welche Massnahmen sieht die Regierung vor, um den Bildungsstandort Liechtenstein weiterzuentwickeln?», brachte Wendelin Lampert diese Diskussion auf eine sachliche Ebene.

Auf PISA 2000 reagiert

Wie Rita Kieber-Beck ausführte, bot PISA 2000 eine willkommene Möglichkeit, den Bildungsplatz Liechtenstein mit seinen Einflussfaktoren auf die erbrachte Leistung mit denjenigen anderer Länder zu vergleichen: «Nach vertiefter Analysearbeit erstellte die Regierung 2002 einen Massnahmenkatalog für alle Schulstufen und -typen, welcher die wichtigsten Handlungsfelder thematisierte und vielfältige Arbeitsschwerpunkte setzte. Die Umsetzung dieser Massnah-

men ist noch im Gange und wird auch in Zukunft ein wesentlicher Beitrag zu punktuellen Neuorientierungen des liechtensteinischen Bildungswesens sein. Exemplarisch zu nennen sind hier die Abklärungen für Tagesschulstrukturen, die Konzeption eines Standard-systems, die Möglichkeit für Oberschülerinnen und -schüler, einen Realschulabschluss in Mathematik zu erhalten und verschiedenste Aktionen im Bereich der Förderung der Lesekompetenz sowie Massnahmen für die bessere Integration von Migrantenschülern.»

Analyse von PISA 2003

Zusammen mit anderen Ländern ist Liechtenstein auch nach PISA 2003 darum bemüht, von den erfolgreichsten Bildungssystemen erfolgsversprechende Faktoren mit in die Bildungsplanung aufzunehmen.

Rita Kieber-Beck: «Als weitere Schwerpunkte könnten dies etwa Lösungsansätze für eine bessere Chancengleichheit bei unterschiedlichen sozio-ökonomischen Hintergründen der Schulkinder sein, die gezieltere Förderung der Mädchen in den Fächern Mathematik und Naturwissenschaften sowie die konsequentere Beachtung des Kerngeschäftes Unterricht bei allen Projekten und Reformbestreben. Ein Schwergewicht wird in den kommenden Jahren sicherlich auch die Ausarbeitung und Etablierung von Bildungsstandards sein, dies, um die Transparenz gegen innen zu erhöhen und die Vergleichbarkeit gegen aussen zu verbessern. Weitere Massnahmenpakete können jedoch erst nach Vorliegen der erweiterten Analysenberichte, welche zusammen mit der Schweiz im Jahre 2005 erstellt werden, erarbeitet werden.

Stadionfinanzierung durch UEFA wegen Gemeinde Vaduz gescheitert

Regierung spricht vorläufige Subventionszusicherung für Rheinparkstadion

VADUZ – Die Begleitung hat in ihrer Sitzung vom 21. Dezember 2004 einer vorläufigen Subventionierung von 50 Prozent oder maximal 2,75 Mio. Franken der Baukosten der Erweiterung des Rheinparkstadions in Vaduz zugestimmt. Die Subventionszusicherung erfolgt unter Vorbehalt der Zustimmung des Landtages, der sich im Frühjahr 2005 mit der Subventionszusicherung befassen wird.

Die von der Gemeinde Vaduz geplante Erweiterung des Rheinparkstadions beläuft sich auf Gesamtkosten von 9,5 Mio. Franken. Die vorgesehenen Trainingsplätze sowie der Kunstrasenplatz werden aber seitens des Landes nicht subventioniert. Die Finanzierung derselben ist ausschliesslich Sache der Gemeinde Vaduz, die bereits über eine dahingehende Absichtserklärung von Sponsoren verfügt.

Zusätzliche Tribüne und Räumlichkeiten

Die Subvention des Landes schliesslich beschränkt sich auf die Erstellung einer zusätzlichen

Tribüne auf der Südseite samt Garderoben, Fitness-, Trainer- und Spielerräume sowie auf den VIP-Bereich und Geschäftsräumlichkeiten für Fussballverband und Fussballclub Vaduz. Die Subventionszusicherung erfolgt als Förderung einer regionalen Sportanlage von besonderem öffentlichem Interesse.

Kein Detail-Projekt vorliegend

Da von Seiten der Gemeinde Vaduz noch kein detailliertes Projekt mit Kostenvoranschlag vorliegt, erfolgt eine definitive Zusicherung der Subvention erst, nachdem die Gemeinde ein Konzept vorgelegt hat, das die multifunktionale Verwendungsmöglichkeit des Stadions für sportliche und kulturelle Zwecke nachweist, und einen konkreten Antrag mit Bauprojekt und Kostenvoranschlag einreicht.

Die Voranfrage seitens der Gemeinde Vaduz betreffend das Subventionsgesuch ging am 27. April 2004 ein. Da das Gesamtprojekt jedoch nicht sämtliche Bedingungen für eine Subvention erfüllen konnte und die Subventionsfachstelle des

Hochbauamtes Zweifel an der Notwendigkeit und Wirtschaftlichkeit des Projektes vorbrachte, wurden weitere Abklärungen notwendig. Zudem hat die Finanzkommission des Landtages zusätzliche Unterlagen von der Gemeinde Vaduz eingefordert.

Keine Mitfinanzierung durch UEFA

Eine Mitfinanzierung der Stadionerweiterung von maximal 2,5 Mio. Franken durch die UEFA ist indes gescheitert, da sich die Ge-

meinde Vaduz nicht bereit erklärt hat, dem Fussballverband ein entsprechendes Stockwerkeigentum einzuräumen. Dies wäre eine notwendige Bedingung gewesen, um Fördermittel der UEFA zu erhalten. Mit der Zusicherung der Landes-subsidierung an einen Teil der Gesamterweiterung des Rheinparkstadions konnte dennoch eine Lösung gefunden werden, welche bei minimalem Kostenaufwand seitens der öffentlichen Hand eine Weiterführung des Erweiterungsprojektes erlaubt. (paf)



Ausbau des Vaduzer Rheinparkstadions: Die Begleitung subventioniert maximal 2,75 Mio. Franken, sofern der Landtag seine Zustimmung erteilt. Biswellen war das Projekt in der Finanzkommission umstritten.